Abend-Ausgabe. Nr. 390 Mittwoch, 19. August 1936

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 46,7 Rpf. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise u. Preisliste Nr. 4: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Weibliche Arbeitsdienstpflicht kommt

Wichtige organisatorische Schritte getan

Berlin, 19. August.

Auf dem Weg zur Einführung der Arbeitsdienstpflicht auch für das weibliche Geschlecht ist vom Reichsinnenminister Dr. Frick eine wichtige Verordnung erlassen worden. Danach wird die Verwaltung des weiblichen Arbeitsdienstes in den Bereich der Reichsleitung des Arbeitsdienstes übernommen, während sie bis dahin im Bereich der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung stand.

Von ganz besonderem Interesse aber ist, daß der bisherige Name „Frauenarbeitsdienst" wegfällt und zur Vorbereitung der endgültigen weiblichen Arbeitsdienstpflicht auch eine neue Bezeichnung für den weiblichen Arbeitsdienst gewählt wird, nämlich „Arbeitsdienst für die weibliche Jugend". Wir werden dann, nach Einführung der Pflicht, im Rahmen des Reichsarbeitsdienstes die Untergruppen für die männliche und für die weibliche Jugend haben.

Außerdem wird sichergestellt, daß der Stellvertreter des Führers bei Ernennung von Führerinnen und Führern zu beteiligen ist, deren Rang dem eines Arbeitsführers oder einem höheren entspricht. Für die Besoldungsfragen ist der Reichsinnenminister im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister zuständig.

Wieder Einstellung in den weiblichen Arbeitsdienst

Die Reichsleitung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit:

Nachdem der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend lange Zeit keine Möglichkeiten hatte, weitere Einstellungen vorzunehmen, können zur Zeit wieder Meldungen zu den Einstellungsterminen 1. Oktober 1936 und 1. Januar 1937 angenommen werden. Damit geht der Wunsch vieler deutscher Mädel in Erfüllung, im Arbeitsdienst freiwilligen Ehrendienst für ihr Volk zu leisten und eine schöne und gewinnreiche Zeit erleben zu dürfen.

Die Meldungen werden nicht mehr wie bisher bei den Arbeitsämtern angenommen, sondern bei den Bezirksstellen, in deren Gebiet der Wohnort der Arbeitsdienstfreiwilligen liegt. (Die Bezirke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend umfassen jeweils einen Landesarbeitsamtsbezirk.)

Spaniens Kriegshäfen von Nationalisten erobert

Paris, 19. August.

Wie Havas aus Rabat meldet, ist Don Benito (südlich von Merida an der Badajozfront) von den nationalistischen Truppen besetzt worden. Don Benito sei ein wichtiger Flugstützpunkt. Die nationalistischen Truppen hätten zwar keine Flugzeuge der Madrider Regierung mehr vorgefunden, aber eine große Menge Material.

Zur Erhebung Cartagenas gegen die marxistische Regierung von Madrid weisen die Pariser Frühblätter darauf hin, daß diese Hafenstadt militärisch einen besonderen Wert habe. Cartagena, Ferrol und Cadiz seien die drei einzigen Flottenstützpunkte Spaniens. Alle drei seien nun in den Händen der Nationalisten. Außerdem aber liege Cartagena nur 50 Kilometer von Murcia und 100 Kilometer von Alicante entfernt. Es sei von hohen Bergen und außerordentlich guten Küstenforts umgeben, die mit den neuesten Vickers-Kanonen bestückt seien.

Die Hauptwerft der spanischen Kriegsmarine sei der Madrider Regierung damit verlorengegangen.

Die Madrid treugebliebenen Kriegsschiffe könnten jetzt im Falle einer Beschädigung in Cartagena nicht mehr ausgebessert werden. Außerdem liege in Cartagena die größte spanische Pulverfabrik und nur drei Kilometer entfernt das Städtchen La Union mit den bekannten Bleibergwerken. In etwa gleicher Entfernung liege der einzige spanische Wasserflugzeugstützpunkt Los Alcazares. Die strategische Bedeutung Cartagenas für die Nationalisten sei also außerordentlich groß.

Obwohl bisher noch keine Einzelheiten über die Ereignisse, die sich im Laufe des Dienstags und in der Nacht zuvor abgespielt haben, bekannt geworden seien, so weisen die Nachrichten aus Madrid bereits darauf hin, daß man die Lage zwischen Alicante und Almeria dort für gefährlich halte.

Kreuzer „Almirante Cervera" gesunken?

Paris, 19. August.

Verschiedene Blätter melden am Mittwochmorgen den Untergang des Kreuzers der Nationalisten „Almirante Cervera", der am Dienstag San Sebastian beschossen habe. Das Schiff habe von einem der kleinen Forts einen schweren Treffer erhalten. Mehrere Zeugen in San Sebastian hätten einige Minuten später das Schiff in den Fluten verschwinden sehen.

Der „Matin" meldet aus Hendaye, daß der Bürgermeister von San Sebastian den Militärkommandanten gebeten haben soll, die Stadt den Nationalisten zu überlassen. Der Militärkommandant habe dies jedoch abgelehnt. Er wolle eine neue Beschießung der Stadt abwarten.

Im eroberten Badajoz

Vom Sonderberichterstatter des DNB

Badajoz, 19. August.

Die Grenzstadt Badajoz, eine der von den Kommunisten am schlimmsten heimgesuchten Städte Spaniens, die seit dem Anfang des Bürgerkrieges unter marxistischer Herrschaft gestanden hat, steht jetzt im Zeichen der Befreiung. Die ganze Stadt gleicht einem begeisterten Heerlager. Jeder Bürger, Bauer oder Beamte trägt freudig die weiße Armbinde als Zeichen der Zugehörigkeit zur nationalen Bewegung. Jedes Haus, jedes Fenster ist mit weißen Tüchern gekennzeichnet. Die zahlreichen Soldaten und Freiwilligen entwickeln in den Straßen der Stadt ein reges Leben und Treiben. Man sieht die abenteuerlichsten Uniformen, von den grünen Hemden der Kolonialtruppen bis zur Zivilkleidung mit verschiedenen Abzeichen.

Die gesamte Bevölkerung nimmt an der endgültigen Niederringung der roten Herrschaft teil.

Bemerkenswert sind die vielen Arbeiter, die an ihren blauen Kitteln mit Stolz die nationalen Abzeichen tragen. Alle sind sie bis an die Zähne bewaffnet und trotz der glühenden Hitze mit frischem Schwung, fanatischer Begeisterung und straffer Disziplin dabei. Hunderte von Einwohnern der Stadt Badajoz, die vor den Kommunisten nach dem benachbarten portugiesischen Städtchen Elvas geflohen waren, kehren jetzt zurück und treten in das Freiwilligenkorps ein.

Die Truppen sind zur Zeit mit der Säuberung der Umgebung von versprengten marxistischen Abteilungen beschäftigt. Nach der am Montag erfolgten Einnahme der Stadt Olivenia wurden am Dienstag die Ortschaften Villa Real, San Sorge und San Domingo besetzt. Am Montag gelang es, ein Regierungsflugzeug abzuschießen, gerade bevor es mit dem Bombardement der Stadt beginnen wollte.

Gekreuzigt, mit Benzin übergossen und lebendig angezündet

Der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa" meldet aus Almendralejo (südlich von Merida): Die Greueltaten der Marxisten erreichten hier den Höhepunkt der Grausamkeiten. 80 Personen wurden ermordet, davon ein großer Teil gekreuzigt, dann mit Benzin übergossen und lebendig angezündet. Ein Grundbesitzer wurde zusammen mit seinen beiden Kindern lebendig verbrannt. Zuerst wurden die Kinder angezündet. Der Vater mußte Augenzeuge der grausamen Ermordung seiner Kinder sein. Dann ereilte ihn das gleiche Schicksal. Im Gefängnis von Almendralejo wurden 38 Bürger umgebracht. Der Berichterstatter betont dann, daß er den Hinrichtungsraum im Gefängnis mit eigenen Augen gesehen hat. Alle Wände seien mit Blut besprizt gewesen.

Mackensen übernimmt sein Regiment

Berlin, 19. August.

Heute fand in Stolp die feierliche Uebergabe des Reiterregiments 5 an den durch den Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht zum Chef des Regiments ernannten Generalfeldmarschall von Mackensen durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. von Fritsch statt.

Sportunfall des Reichsbauernführers

Berlin, 19. August.

Bei der Ablegung der Prüfung für das goldene Reichssportabzeichen erlitt der Reichsbauernführer R. Walther Darré einen schweren Riß der Achillessehne. Diese Verletzung zwingt den Reichsbauernführer, sich zu Prof. Gebhardt (Hohenlychen) in Behandlung zu begeben.

Graf Baillet-Latour an Staatssekretär Pfundtner

Berlin, 19. August.

Der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf de Baillet-Latour, hat an den stellvertretenden Präsidenten des Organisationskomitees, Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium des Innern, Pfundtner, folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Bevor ich Berlin verlasse, möchte ich Ihnen für die große Unterstützung danken, die Sie dem Organisationskomitee für die 11. Olympiade haben zuteil werden lassen. Dadurch wurde es möglich, das große Werk zu vollenden, auf das Sie mit Recht stolz sein können.

Wer die Olympischen Spiele mit erlebte, wird sich lange ihrer erinnern; diejenigen aber, die sich der Wohltaten erfreuen werden, die die Jugend der Welt daraus gewinnt, werden dadurch zu wahren Jüngern der olympischen Idee werden.

Ihr sehr ergebener (gez.) Baillet-Latour."

Spiridon Louys' Abschied von Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 19. August.

Unter denen, die jetzt die Olympiastadt verlassen, um in ihre Heimat zurückzukehren, befand sich auch der Sieger des Marathonlaufes bei den ersten Olympischen Spielen in Athen, der Grieche Spiridon Louys, der bekanntlich als Ehrengast den Spielen in Berlin beigewohnt hatte. Louys, ein griechischer Bauer, der bei der Eröffnungsfeier am 1. August dem Führer einen Lorbeerzweig überreichte, fiel der Abschied aus der Reichshauptstadt besonders schwer. Hier hatte er, wie er selbst erzählt, das größte Wunder seines Lebens kennengelernt, nämlich das Fliegen. Als ihn die Lufthansa einmal zu einem Rundflug über Berlin einlud, machte der Sieger von 1896 seinen ersten Flug. Er war hingerissen von dem Bild, das sich aus dem Kabinenfenster bot. Mit Freuden nahm er daher das Angebot an, für die Rückreise in seine Heimat die Maschine Berlin—Athen zu benutzen. Als sich Louys zum Abflug auf dem Flughafen Tempelhof einfand, wurde er von der Menschenmenge, die hier Aufstellung genommen hatte, um der Heimreise der Olympiagäste beizuwohnen, erkannt und freudig begrüßt. Beglückwünscht nicht nur von Vertretern der Deutschen Lufthansa, sondern auch von seiten seiner in Berlin lebenden Landsleute, verließ Louys die Reichshauptstadt, in der er, wie er sagte, die schönste Zeit seines Lebens verbracht habe.

Das Luftschiff „Hindenburg", das sich gegenwärtig auf seiner siebenten Fahrt nach Nordamerika befindet, stand um 8 Uhr MEZ etwa 350 Kilometer vor Halifax.

Ein Vatermord nach 16 Jahren vor Gericht

Berlin, 19. August.

Vor dem Berliner Schwurgericht hat sich der 36jährige Erwin Roder zu verantworten, der unter dem dringenden Verdacht steht, am 1. Mai 1920 seinen Vater, den damals 47jährigen Zigarrenhändler Max Roder, ermordet zu haben. Max Roder wurde damals am 4. Mai 1920 in seiner Laube in Berlin-Mahlsdorf, Berdistraße 5, von seinem Grundstücksnachbarn mit zertrümmertem Schädel, schweren Halsschnittwunden und einem Kopfschuß aufgefunden. Im Verlauf der seinerzeit angestellten Ermittlungen waren die Ehefrau des Toten und der zu dieser Zeit zwanzigjährige Sohn Erwin, der jetzige Angeklagte, unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden. Beide wurden aber wieder auf freien Fuß gesetzt, da die Verdachtsmerkmale für eine Ueberführung nicht ausreichten. Der Fall fand schließlich mit der Einstellung des Verfahrens ein vorläufiges Ende.

Im Jahre 1934 geriet der Angeklagte erneut in den Verdacht. Eine unbedachte Aeußerung war ihm zum Verhängnis geworden.

Gelegentlich einer Unterhaltung mit einer Frau, deren Mann einige Zeit vorher verstorben war, hatte Roder die Witwe gefragt: „Hat Ihr Mann auch so gerröchelt wie mein Vater?" Diese Aeußerung war der Polizei zu Ohren gekommen, und in aller Stille wurden nunmehr die Ermittlungen gegen den Angeklagten wieder aufgenommen. Der Verdacht, daß der Angeklagte den Mord an seinem Vater begangen hatte, verdichtete sich immer stärker, und Roder wurde deshalb am 17. April 1936 überraschend festgenommen.

Nach hartnäckigem Leugnen gestand er schließlich ein, seinen Vater getötet zu haben.

Ueber die Gründe, die zu der Schreckenstat geführt haben, soll erst die Hauptverhandlung vor dem Berliner Schwurgericht Aufklärung bringen. Die Behauptung des Angeklagten, er habe das Verbrechen im Affekt begangen, scheint wenig glaubhaft. Es sind keine Anhaltspunkte dafür vorhanden, daß ein Streit zwischen Vater und Sohn stattgefunden hatte. Nach den bisherigen Feststellungen war das Verhältnis des Angeklagten zu seinem Vater, der dem Sohn gegenüber streng auftrat, nicht günstig. Das überspitzte Selbstgefühl des damals Zwanzigjährigen lehnte sich gegen diese väterliche Gewalt auf. Es ist möglich, daß auch dieses Moment in ursächlichem Zusammenhang mit der schrecklichen Tat steht.

Nach dem Gutachten des medizinischen Sachverständigen ist der Angeklagte für seine Tat voll verantwortlich.

SLUB
Wir führen Wissen.